

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte
Organ der Zentrumsparlei

Gratisbeilagen: „Sonntagsfreude“ und „Landwirtschaftliche Blätter“

Verzugspreis:
Durch unsere Geschäftsstelle monatlich
50 Pf. von der Post abgeholt viertel-
jährig Mk. 1.50, durch die Postboten
ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint
täglich auschl. der Sonn- und Feiertage
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27.
Fernsprecher Nr. 92

Anzeigenpreis:
Für Einzeile die Zeile oder 10 Zeilen
Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Reklamen kosten pro Zeile 50 Pf.
Wiederholungen entsprechenden Nach-
schlag. — Erhebung, Konfirmation und
bei der bewilligte Rabatt hinfallen.
Annahmestellen von Anzeigen 4 Uhr nachm.

Nr. 251

Dienstag, 5. September 1911.

40. Jahrgang.

Mehr Freude am Vater- lande!

Wer täglich berufsmäßig zahlreiche Zeitun-
gen durchfliegt, kann sich des Eindruckes nicht
erwehren, daß Unbehagen und Unzufriedenheit
sehr weite Kreise der Bevölkerung beherrschen.
Vielmehr sind die pessimistischen Kundgebungen
so stark, daß man glauben sollte, wir lebten zur
Zeit in Deutschland in der schlechtesten der Wel-
ten. Wer in der Lage ist, Vergleiche mit den
Verhältnissen anderer Länder anzustellen, fühlt
sich im Interesse der Wahrheit veranlaßt, ein-
nem solchen Übermaß von Pessimismus ent-
gegenzutreten.

Das tut Dr. Julius Bachem im „Tag“ Nr.
205 vom 1. September. Er schreibt: „Auch bei
uns ist längst nicht alles, wie es sein sollte.“
Auch der Deutsche als solcher hat seinen Ver-
druß und seine Sorgen. Gewiß wäre es, z. B.,
für das deutsche Staatsgefühl angenehmer,
wenn wir die leidige Marokkoangelegenheit
kurzerhand in einem alle Wünsche befriedigen-
den Sinne erledigen könnten. Aber das deut-
sche Reich, so stark es ist, ist nicht der Diktator
Europas und der umliegenden Völker. Und
es ist gut so. Die vorübergehende diktatorische
Stellung dieses oder jenen Staates ist diesem
auf die Dauer nicht zum Heil gewesen, wie die
Geschichte des französischen Kaiserreiches ad
oculo demonstriert hat. Wie zurzeit die eu-
ropäische Konstellation ist, muß auch der tem-
peramentvollste Alldeutsche sich beiseite setzen
und zufrieden sein, wenn Fragen in fä-
hlicher Natur wie die Marokkofrage erledigt
werden, ohne daß der Ehre des Deutschen Rei-
ches zu nahe getreten wird und ein vitales In-
teresse des Deutschen Reiches Schaden leidet.

Am unzufriedensten mit der innerpolitischen
Entwicklung in Deutschland sind die ge-
genwärtig die Liberalen der verschiedenen De-
mokratien. Diese unzufriedene Stimmung
hat mächtig eingeleitet mit dem Scheitern der
Blockpolitik im Reich, wodurch das vorüber-
gehend ausgeglichene Zentrum wieder einzu-
rücken zur Geltung gelangte. Aber haben
denn die Liberalen ein Recht darauf, daß eine
andere große, in der Bevölkerung festgewur-
zelte Partei ausgeschlossen werde? Sollten sie
nicht zufrieden sein, wenn niemand sie selbst
ausschalten will? Und das will niemand. Am
Gegenteil. Eines der Zeitmotive der Politik
unserer Regierung ist doch die Mäßigkeit darauf,
daß wenigstens die Nationalliberalen immer
mittun können. Mehr als ein Gesetz, für wel-
ches eine Mehrheit ohne die Liberalen vorhan-

den war, ist gescheitert, weil man unter allen
Umständen die Nationalliberalen dabei haben
wollte, und bei mehr als einem Gesetz leuchtet
aus mehr als einem Paragraphen der Wunsch
heraus, daß die Nationalliberalen ja nicht zu
kurz kommen möchten.

Wohl die drähtigste Form für den alles
Mak überdreitenden Pessimismus der Libe-
ralen war der Satz in dem Leitartikel des „Berl.
Tageblattes“: „Wir (die Liberalen) haben in
Preußen so viele trübe Tage durchgemacht,
daß uns nichts mehr erschüttern kann.“ Kann
man ärger übertreiben? Was geschieht denn
heute den Liberalen zuleide? Wo sind sie be-
drückt und verfolgt? Niemand hat versucht,
sie an die Wand zu drücken, auch in Preußen
nicht. Wenn sie zeitweilig in der Ecke standen,
haben sie sich selbst dahingestellt.

Gewiß, wenn eine Partei den Anspruch er-
hebt, allein zu herrschen, so muß sie sich gegen-
wärtig im Deutschen Reich recht unbehaglich
fühlen. Denn es besteht gar keine Aussicht auf
Alleinherrschaft einer Partei. Die nächsten
Reichstagswahlen werden sie ganz sicher nicht
bringen, was sie auch sonst bringen mögen.
Keine Alleinherrschaft der Sozialdemokratie,
mag die sozialdemokratische Fraktion auch zu-
nehmend noch so stark werden, denn die Sozial-
demokratie ist in ihrer heutigen Verfassung
zur Herrschaft im Deutschen Reich überhaupt
nicht berufen. Keine Alleinherrschaft der Li-
beralen, auch nicht im Zusammenschluß aller
Gruppen; sie können schon froh sein, wenn
sie sich in ihrer bisherigen Stärke behaupten.
Aber auch keine Alleinherrschaft, überhaupt kei-
ne Herrschaft des Zentrums, welche der Ab-
druck ist im „Tag“ (in einem auch von
uns belichteten Artikel) an die Wand gemalt
hat, für den Fall, daß konservative und Libe-
rale nicht einen neuen Block bilden. Eine
Herrschaft des Zentrums ist überhaupt nach
Vorge unserer Verhältnisse unmöglich. Wer es
anders sagt, irrt sich und täuscht die anderen.
Das Zentrum will auch gar keine Herrschaft.
Es wäre töricht, wenn es sie wollte, denn auch
nur vorübergehende Herrschaft des Zentrums
würde die Koalition aller Parteien gegen das
Zentrum bedeuten.

Aber auch das Zentrum braucht deshalb
nicht in die von den Liberalen zurzeit so be-
liebte Raumerei einzustimmen. In seiner
Befriedigung wird immer viel, sehr viel feh-
len. Wenn es Selbstzufriedenheit behält, sich in
Gleichberechtigung mit anderen Parteien ge-
fühlend zu machen, wenn man seine Wählerkraft
nicht als konfessionelle Minderheit im Reich

bedrückt, soll es zufrieden sein. Was fehlt, soll
es arbeitend erringen. Das mag langsam ge-
hen, aber es wird gehen, wie schon der alte
Görres im „Mithras“ aussprach. Auch die
Anhänger der Zentrumsparlei sollen, so viel
ihnen auch zu wünschen übrig bleibt, des deut-
schen Vaterlandes sich freuen. Wer unbefan-
gen insbesondere die kirchenpolitischen Ver-
hältnisse im Deutschen Reich mit denen der an-
deren Staaten vergleicht, muß anerkennen, daß
es bei uns besser ist, zum Teil bedeutend besser.
Solange allerdings die Verbindung von Staat
und Kirche in Deutschland besteht — und wer
möchte die Verantwortung dafür übernehmen,
sie zu lösen — müssen Staat und Kirche auf
einander Rücksicht nehmen, muß auch der katho-
lische Volksteil sich seiner Minoritätsstellung im
Deutschen Reich stets bewußt sein.

Aber ganz allgemein gesprochen: alles in
allem genommen — und man soll immer alles
in allem nehmen, wie die Verhältnisse, wie die
Menschen — sind die Zustände im Deutschen
Reich gesünder, als in fast allen anderen gro-
ßen Völkern. Man führe nur einmal den Ver-
gleich auf den verschiedenen Gebieten durch,
man vergegenwärtige sich namentlich einmal
welche Fortschritte in den Jahrzehnten seit der
Gründung des Deutschen Reiches gemacht wor-
den sind. In vorzüglicher Weise ist dies im
2. Heft dieses Jahrgangs der Zeitschrift des
Vereins für das katholische Deutschland ge-
schehen, welches im einzelnen behandelt: die
wachsende Volkszahl, das Aufblühen von Han-
del, Gewerbe und Verkehr, den gewerblichen
Mittelstand, die deutsche Landwirtschaft, die Be-
rufslagen und sozialen Freiheiten u. Rechte.
Der sehr bemerkenswerte Aufsatz schließt ganz
im Sinne meines Themas: „Das deutsche Volk
und alle seine Teile haben gar keinen Anlaß,
sich einer schmerzlichen Unzufriedenheit hinan-
zugeben. Wir sind seit Jahrzehnten im Aufstiege
begriffen, dank der Vorsehung, die so reichge-
ben über unser Vaterland ausschüttete, dank
der fleißigen Arbeit in allen Teilen unseres
Volkes, dank auch der Schritte vorwärts vor-
antretenden politischen Arbeit der Mehrheit
seiner Väter.“

Alle positiven Erfolge und Errungenscha-
ften, die das deutsche Volk seit einem halben
Jahrhundert aufzuweisen hat, werden, wenn
der in gewissen Kreisen herrschende Pessimis-
mus weiter um sich greift, in Frage gestellt;
durch einen arbeitsfrohen Optimismus und
durch lebendige Freude am Vaterland aber
werden sie erhalten, gemehrt und gefördert.

Deutschland.

Keine liberale Einigung.

Man gab sich in liberalen Kreisen der Hoffnung
hin, daß ein Wahlbündnis zwischen den liberalen
Parteien für ganz Nassau zu Stande kommen werde.
Diese Hoffnung hat, wie die Deutsche Tageszeitung
mitteilt, getrogen. In den einzelnen Kreisen sind
die Einigungsverhandlungen ergebnislos verlaufen.
Im zweiten sind sie zwar noch nicht endgültig
abgebrochen; aber ein Erfolg ist nicht mehr zu er-
hoffen.

Minister von Breitenbach und die Eisenbahnen.

Auf seiner Dienstreise durch die Reichslande ist
der preussische Eisenbahnminister von Breitenbach
auch nach Montargis gekommen und hat nach einem
Besuche des Vorkomitees an den Arbeiterausschuß der
dortigen Eisenbahnwerkstätten eine Ansprache ge-
halten, in der er besonders hervorhob, daß die Ver-
waltung ein Eindringen der Sozialdemokratie in
die Körperschaft der Eisenbahner niemals dulden
werde. — Das ist zwar selbstverständlich, aber es
schadet durchaus nicht, wenn es immer wiederholt
wird.

Der türkische Thronfolger in Berlin.

Der türkische Thronfolger
besuchte heute vormittag das Hohenzollernschloß.
Nachmittags empfing er auf der türkischen
Botschaft die türkische Botschaft und folgte abends
einer Einladung des Kaiserpaars zur Tafel nach
dem Neuen Palais. Der Prinz wird dann nach
Berlin zurückkehren. Die Botschaft vom Schloß er-
folgt morgen früh nach Offen. — Der türkische
Thronfolger richtete an den Sultan eine Depesche,
in der mit Anerkennung betont, daß der Deutsche
Kaiser, die Behörden und die Bevölkerung große
Hochachtung für den Sultan hegten. Weiter heißt
der Thronfolger hervor, daß der Kaiser der jeder
Unterredung die aufrichtigste Freundschaft gegen
den Sultan und die Türkei bezeugt habe. Der
Sultan dankte dem Thronfolger, daß der
Sultan über die Freundschaftsbegleitungen äußerst
befriedigt sei, weil diese einen neuen Beweis bil-
deten für die zwischen beiden Völkern bestehenden
innigen Beziehungen.

Eine Marokkodemonstration der Berliner Sozial- demokraten.

* Berlin, 3. Sept. Der Verband der sozialdemo-
kratischen Wahlvereine Großberlins veranstaltete
heute im Treptower Park eine öffentliche Volks-
versammlung unter freiem Himmel, für deren Be-
such tagelang vorher im Vorwärts und durch Extra-
blätter große Propaganda gemacht worden war.
An der Versammlung nahmen unter zahlreicher Be-

Unser Weg ging hinauf.

Roman von Courths-Mahler.

Die Gräfin Erdmannsdorf hängte sich in den
Arm der Gattin, und die anderen Damen schlossen
sich an. Frau von Erdmannsdorf führte sie zu den Bildern
und erzählte mit warmer Begeisterung, wie sie durch
Hartwig auf das junge Künstlerpaar aufmerksam ge-
macht worden war.

Man fand die beiden Bilder sehr schön; und die
Gräfin blendete die anderen Damen durch einen mit
kunstverständigen Schlagworten reich ausgestatteten
Vortrag. Sie sprach über die individuelle Auffassung
des Malers, über die wunderbaren Zeichnungen, die
wirkliche Schattenschiebung, über den dekorativen
Hintergrund, die Stille, die und die charakteristische
Eigenart. Da man ihr ein großes Kunstverständnis
nachsprachte, überzeugte sie die andern Damen. Man
glaubte, daß man es hier wirklich mit einem viel-
versprechenden Talent zu tun hatte. Und daß sich
Frau von Erdmannsdorf, Georg Feldhammer por-
trätieren lassen wollte, machte großen Eindruck. Jeden-
falls versicherten die Damen, daß sie Georg in ihren
Freundeskreisen empfehlen wollten; und Gräfin Erd-
mannsdorf wollte dafür sorgen, daß die höchsten
Dienstleistungen auf das junge Paar aufmerksam gemacht
würden.

Frau von Erdmannsdorf freute sich aufrichtig, ihr
Gesicht strahlte, als sie Hartwig erklärte; und ihre
Augen verrieten ihm, daß sie für Georg gewirkt hatte.
Hartwig selbst konnte ebenfalls im Laufe des Abends
manches Wort zugunsten seines Freundes sprechen; und
wenn er diesem oder jenem Georgs beide Bilder
im Salon der Hausfrau zeigte, dann wurden seine
Worte wirkungsvoll unterstützt, da die Bilder wirklich
gut waren. Man brauchte nur auf sie aufmerksam
zu machen. Gittas interessante Erscheinung trug nicht
wenig dazu bei, daß man auf den Gästen dieser
intelligenten jungen Frau neugierig wurde. Und wenn
die Neugier der Menschen geweckt geworden ist, will

sie befriedigt werden. — — —
Hartwig und Frau von Erdmannsdorf standen vor
einer Bronzegruppe. Die schöne Frau sah lächelnd
in Hartwigs Gesicht.

„Sind Sie zufrieden mit mir? Ich habe getan,
was ich tun konnte, um Ihnen ein wenig zu helfen
bei Ihrem Freundeswerk.“

Hartwig zog ihre Hand an seine Lippen.
„Ich kann nur dankbar danken, gnädige Frau.
Meines Freundes Name ist in aller Munde.“

Sie sah ihn lächelnd an.

„Das ist Ihr Verdienst, so gut als das meine.
Sie sind auch nicht untätig gewesen.“

„Für mich ist es kein Verdienst, da ich nur eine
Freundenschaft erfüllt. Bei Ihnen ist es reine
Menschenliebe.“

Sie schüttelte, ernst werdend, den Kopf.
„Menschenliebe? — Ich glaube fast nicht mehr an
eine reine Menschenliebe. Alles Gute, was wir tun,
ist Egoismus.“

„Egoismus in dieser Gestalt ist bewundernswert.“
„Vielleicht. Aber bewundernswürdig ist Ihre treue,
eheliche Freundschaft. Wenn ich in Not wäre, wünschte
ich mir einen Freund, wie Sie es sind.“

„Dah ich es nicht sein, ohne daß Sie in Not
geraten?“ fragte er erregt.

Sie erstarrte und sah zur Seite.
„Wir sprechen ein andermal darüber, nicht heute
in dem Festtrübel. Sie wissen ja, wann ich für
meine Freunde zu sprechen bin.“

Er verneigte sich.
„Gerechten Dank, teure gnädige Frau.“

Sie nickte ihm lächelnd zu. Aber in ihren Augen
lag ein unsicherer Ausdruck.
„Jetzt will ich Frau Gitta ein wenig unterstügen.
Ein ganzer Hofstaat hat sich um sie gebildet. Alles
ist entzückt von ihr.“

Er rief sich zusammen und wandte sich ab.
„Sei glücklich, mein Lieber, und verbrenne dir mit
die Finger. Muß immer unerfüllbare Wünsche in
dir herumtragen, du Eschaper! Nach Sternen trägt
man kein Verlangen, die sieht man sich halt nur
aus respektvoller Entfernung an. Verstanden, du —
du dummer Kritiker.“

Diese erbauende Rede hielt er sich innerlich.

Frau Feldhammer hatte Gitta mit unbeschreiblichen
Worten betrachtet, als sie sich, zum Feste der Frau
von Erdmannsdorf angelockt, von ihr verabschiedete.
Was sie beim Anblick der liebenden Erscheinung
empfand, verriet nur das blühende Glänzen ihrer
Augen.

Als sie allein war, ging sie ruhelos in der
Wohnung umher und durchsuchte jeden Winkel. Sie
suchte nach greifbaren Beweisen von Gittas unerlaubten
Beziehungen zu Hartwig. Vor allen durchsuchte sie
den kleinen Salon. Dort hielt sich Gitta meistens
auf. Wo mochte sie das Geld eingeschlossen haben,
von welchem Hartwig gesprochen hatte? Dieser mühte
sich beherrschende Einnahmen haben, daß er so viel
Geld opferte, um Georg los zu machen. Der Schand-
liche! Aber Gitta war noch viel schlechter und ver-
dammenwerter.

Sie trat an den Tisch, der am Fenster stand und
den Gitta als Schreibtisch zu benutzen pflegte. Er
war leer. Gitta entfernte stets die Spuren ihrer
Tätigkeit, ehe sie das Haus verließ. Nur einige Bogen
Papier hatte sie vergessen wegzunehmen. Es war
stark bemerkt. Die alte Frau betrachtete es topf-
schüttelnd. Was sie nur immer so viel zu schreiben
hatte. Stundenlang sah sie manchmal hier an diesem
Tisch. Ob sie Briefe schrieb? An Georg sandte sie
aber doch nur jede Woche einen. An Hartwig viel-
leicht? Hatte sie ihm jodeln zu sagen?

Wie sorgsam sie immer alles verhielt in diesem
Zimmer! Was mochte sie alles zu verbergen haben,
daß sie die Schlüssel nie von sich ließ? Auch heute
hatte sie dieselben mitgenommen. Sie fanden sich

weder in der Tasche ihres Hauskleides, noch sonst
irgendwo. Überall hatte sie danach gesucht. Ob sie
einmal andere Schlüssel probierte?

Sie ging hastig hinüber in ihr Wohnzimmer und
holte ihren Schlüsselbund. Aber vergebens versuchte sie
einen Schlüssel nach dem andern. Keiner wollte passen.

So gab sie den Versuch auf und ließ ihren
suchenden Blick weiter durch das Zimmer schweifen.
Und da sah sie plötzlich am Fenster unter der
herabfallenden Gardine einen Papierstreifen hervor-
ragen. Er war ihr bisher entgangen, weil er sich
gegen die helle Gardine nicht sehr scharf abhob.
Sie blickte sich schnell und nahm den Streifen auf.
Daß er beschriebene war, bemerkte sie gleich; aber
ohne Brille vermochte sie nicht die Worte zu
entziffern.

Wieder lief sie in das Wohnzimmer hinüber und
setzte ihre Brille auf. Mit zitternden Händen glättete
sie das zerknüllte Papier. Es war auf der einen
Seite abgerissen. — Ein Teil eines Manuskript-
bogens, den Gitta aus irgend einem Grunde zerrissen
hatte. In ihrer klaren, charakteristischen Schrift standen
folgende Worte auf dem Papierstreifen:

„... bist du, — du allein! Wenn meine ringende
Seele sich doch frei machen könnte, für dich, mein Ge-
liebter. Wenn ich die Fesseln brechen könnte, die mich
an den ungeliebten Gatten binden! Ach, — hätte ich
doch den Mut, allem zu trogen, was mich von dir
trennt. Aber ich bin feig. Es wäre...“ Hier brachen
die Zeilen ab.

Fortsetzung folgt.

Das Fuhrwesen von Niessen & Schillers, Bocholt,
Inh.: Fr. Dürselen & Schroer, Ewaldstr. 4, Telefon 50,
übernimmt

Fahren u. Trans-
porte aller Art zu
sehr mässigen
Preisen unter Zu-
sicherung promp-
tester Bedienung.



Beck's
serven-
Apparate.

alle Anfor-
derungen. Es-
sen
auf Vorrat.
Onstein.
Fernspr. 381.

tole
Ratten
Strede gebracht — groß-
tenteils in kurzer Zeit tot —
einen Kunden großen An-
sehen. Die Ratten sind im-
mer noch zu haben. Es ist
einmal, wo keine Ratten mehr
zu haben sind. Die Ratten
werden, da wird das
Bildchen der Ratten mit
ihnen abgetrieben, für
den Haushalt abgetrieben, für
den Haushalt abgetrieben. Ratten
sind in plombierten Pak-
eten 1, 3 und 6 Stück.

-Servietten
erhöhten Sor-
eingegeben bei
A. Temming,
Strasse 27.
eine silberne
menuhr
gekauft.
Beckmann,
Strasse 27.

5. Die deutsche Position war von Beginn an festgelegt durch Kaiser, Kanzler, Räder. In ihr ist im Grundsatz nichts geändert worden. Von einem Zurückweichen ist keine Rede.

6. Im Plane der Reichsleitung lag niemals die Verbundung eines Teiles von Marokko; keine Kolonien- oder Hafenstation.

Dagegen liegt im Plane Deutschlands die Förderung seiner wirtschaftlichen Interessen, die die vertragsmäßige Beteiligung an den Eisenbahnen und Unternehmungen, an Grunderwerbungen und Mineralrechten, die volle Handelsfreiheit.

8. Politisch scheidet Deutschland aus Marokko aus. Doch bleibt die Algeiras-Akte der Form nach bestehen. Frankreich muß sich darüber mit den anderen Signatarmächten verständigen. Deutschland hat damit nichts weiter zu tun.

9. Für Deutschlands politisches Auscheiden aus Marokko erhält es koloniale Kompensationen von Frankreich. Togo ist ein gutgehender Kleinkontinent; selbst durch Dahomey erweitert, wäre es nichts anderes geworden. Kamerun dagegen, durch eine breite Zone von Französisch-Kongo an die Elfenbeinküste und Kongo und an Belgisch-Kongo gebracht, ist ein zukunftsreiches Großhandelsgebiet. Keine koloniale Großmacht wird dann Kamerun mehr von Deutsch-Ostafrika trennen. Die belgische Kongokolonie, in der jetzt schon deutsches Kapital arbeitet, ist ein Bindeglied zwischen Kamerun und Deutsch-Ostafrika.

10. Ob Deutschland auch ein Hafengebiet in Französisch-Kongo erhalten wird, ist noch ungewiß. Zu erwarten aber ist, daß Frankreich sein Vorkaufsrecht auf das spanische Rio-Muni-Gebiet an Deutschland abtreten, und daß Deutschland, sei es jetzt oder später, die spanischen Gebiete Fernando Po und Rio Muni bekommen wird.

11. Was über Wien von erneuter Anerkennung des Frankfurter Friedens durch Frankreich gemeldet worden war, ist bärer Unfuss. Der Frankfurter Friede bedarf keiner Bestätigung, Frankreich würde sich auf eine erneute Anerkennung nicht feilen. Diese große Klust bleibt bestehen. Dagegen hofft Deutschland auf Wegfall der kleinen Nebenreihen. Der Marokkohanbel soll endgültig beseitigt werden.

Heute liegen noch folgende Meldungen zu der Marokkofrage vor:

* Paris, 3. Sept. Die von Spanien geplante Besetzung von Ifni hat, wie eine aufsehend offizielle Mitteilung versichert, hier eine so große Verstimmlung hervorgerufen, daß in gewissen Kreisen die Forderung laut wird, die französische Regierung möge den spanisch-französischen Kontrakt von 1904 kündigen und ihre Aktionsfreiheit Spanien gegenüber wiedergewinnen. Der „Temps“ schreibt: Diese in ihrer Form inkorrekte Besetzung eines Punktes, der von Spanien selbst als wertlos aufgegeben wurde, läßt sich nur dadurch erklären, daß die Spanier von eifersüchtiger Feindschaft gegen Frankreich erfüllt sind und in den Besitz eines Pfandes gelangen wollen. Man wird bald sehen, ob Spanien auf daran getan hat, ein solches Spiel zu spielen.

* Madrid, 2. Sept. General Aldave telegraphierte, daß die Kabylen in der Umgebung von Megilla über das Vordringen der spanischen Truppen, das sie als ungerecht betrachten, sehr empört sind und den Heiligen Krieg predigen.

* Paris, 3. Sept. Wie die Agence Havas aus Mexiko meldet, dauert die Bewegung am linken Ufer des Iles Cert fort. Die Eingeborenen verwundeten gestern einen Soldaten beim Wasserholen. Die benachbarten Garnisonen züchtigen die Angreifer sofort und fügten ihnen ansehnliche Verluste zu.

* Berlin, 4. Sept. Der Berliner Berichterstatter der Frankfurter Zeitung bezeichnet in einem Artikel alle erneut auftretenden Meldungen über die deutschen Forderungen und die französischen Zugeständnisse als Kombinationen, die geeignet sind, nervöse Leute noch unruhiger zu machen. Es steht fest, daß über die Grundlage der Verständigung zwischen der deutschen und französischen Regierung eine Einigung in ziemlich fester Aussicht steht, so daß auch über Einzelheiten, selbst dort, wo Meinungsverschiedenheiten bestehen sollten, eine Verständigung wahrscheinlich sei. Die Reichsregierung wolle mit der ganzen Marokkofrage aufräumen, die sich auf Schritt und Tritt als Hemmnis für die Gestaltung unserer auswärtigen Beziehungen erweise.

3. Die äußere Veranlassung für die Entsendung des „Panther“ nach Agadir war tatsächlich der Aufbruch deutscher Grundbesitzer und Kaufleute nach Schütz. Mit der „Panther“-Expedition hat Deutschland in keiner Weise die Algeiras-Akte verletzt, sondern nur seiner Pflicht genügt, Reichsangehörigen Schutz zu gewähren.

4. Die Reichsleitung war von Anfang an auf die Aktion Großbritanniens zugunsten Frankreichs gefaßt, hat nie geglaubt, daß Großbritannien ruhig beiseite stehen würde, ist durch die antideutsche Haltung Großbritanniens nicht überrascht worden und war stets entschlossen, eine Teilnahme Großbritanniens nicht zuzulassen. Die Einmischung Großbritanniens hat Frankreich nichts genützt. Wie wenig Gutes man aber auch von Großbritannien erwartet hat — erkannt war man doch und entrüstet über die Waffe von Völsartigkeit, deren Symptom Cartwrights Interview mit Dr. Eiam. Müllz ist.

Belgien.
Gegen den Krieg.
* Brüssel, 3. Sept. Heute nacht sind an der deutschen und der französischen Gesandtschaft sowie am französischen Konsulat Inschriften in roter Farbe angebracht worden, die sich gegen den Krieg erklären. Die Inschrift am Gebäude der Gesandtschaft lautete: Pas de guerre ou la dynamite!, an den französischen Gebäuden: A bas la guerre, vive la dynamite! Die belgische Regierung ließ die Inschriften, die offenbar von anarchistischer oder sozialistischer Seite herrühren, heute morgen entfernen. Bezeichnend ist es, daß zwei deutschfeindliche Blätter, die Indépendance Belge und der Soir in ihren Meldungen den Vorfall verschweigen, daß der Aufschlag auch gegen die französischen Gebäude gerichtet war. Sie tun das offenbar in der Absicht, die Sache so darzustellen, als ob Deutschland vor der öffentlichen Meinung als Störenfried gebrandmarkt werde.

* Brüssel, 2. Sept. Vertreter deutscher Kaufhäuser in Belgien versichern, daß sich angesichts der fortgesetzten belgischen Rüstungen und Verproviantierungen der Grenzforts, sowie der von Paris kommenden Meldungen befreundeter Großkaufleute in Kreisen der belgischen Geschäftswelt große Nervosität bemerkbar machte, worunter die Geschäfte sehr zu leiden hätten.

* Brüssel, 4. Sept. Die militärischen Maßnahmen werden fortgesetzt und es wird nunmehr auch von amtlicher Seite zugestanden, daß es sich tatsächlich um eine Teilmobilisation handelt. Der Kriegsmünister hat empfohlen, einen Automobilklub zu gründen, der bestimmt ist, den operierenden Truppen Kriegsmaterial zuzuführen.

Asien.
Die Wirren in Persien.
* Teheran, 3. Sept. Objekt es Sultaney, der Ardebil im Namen des früheren Schahs besetzte, stellte dort die Ordnung wieder her und übergab die Verwaltung auf Befehl Schahscha ed Daulsch an den zum Gouverneur ernannten Kawnames Sultan. Objekt es Sultaney zog in der Richtung auf Serab aus, um sich mit den Truppen Schahscha ed Daulsch zu vereinigen. In Mira wird sich ihm die Miliz der Schahswehnen anschließen. In Ardebil herrscht Ruhe.

Zur Marokkofrage.
„Die amtliche deutsche Auffassung.“
Unter dieser Überschrift veröffentlicht die „Münchener Neuesten Nachrichten“ den Inhalt einer längeren Unterredung, die ihr Berliner Gewährsmann mit einem deutschen Diplomaten in wichtiger Stellung über den Marokkohanbel hatte. Die Richtlinien, wie sie für die Auffassung der Regierung maßgebend sein dürften, werden kurz in folgenden Sätzen festgelegt:

1. Frankreich hat sowohl die Algeiras-Akte als auch das deutsch-französische Abkommen von 1909 verletzt. Außer Deutschland hat bisher keine andere Macht dagegen Einspruch erhoben.

2. Deutschland hat niemals den Marok nachgezogen. Es schritt ein, als die Nachricht von dem zwischen Minister Pichon und dem schottischen Gesandten el Mokri zu Paris geschlossenen Geheimvertrag Frankreichs mit dem Sultan bekannt wurde, der die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands in Marokko völlig beseitigte.

3. Die äußere Veranlassung für die Entsendung des „Panther“ nach Agadir war tatsächlich der Aufbruch deutscher Grundbesitzer und Kaufleute nach Schütz. Mit der „Panther“-Expedition hat Deutschland in keiner Weise die Algeiras-Akte verletzt, sondern nur seiner Pflicht genügt, Reichsangehörigen Schutz zu gewähren.

4. Die Reichsleitung war von Anfang an auf die Aktion Großbritanniens zugunsten Frankreichs gefaßt, hat nie geglaubt, daß Großbritannien ruhig beiseite stehen würde, ist durch die antideutsche Haltung Großbritanniens nicht überrascht worden und war stets entschlossen, eine Teilnahme Großbritanniens nicht zuzulassen. Die Einmischung Großbritanniens hat Frankreich nichts genützt. Wie wenig Gutes man aber auch von Großbritannien erwartet hat — erkannt war man doch und entrüstet über die Waffe von Völsartigkeit, deren Symptom Cartwrights Interview mit Dr. Eiam. Müllz ist.

Die Befreiung Richters.
* Berlin, 2. Sept. Der Korrespondent der „B. Z.“ am Mittag in Saloniki hatte heute Gelegenheit, den Ingenieur Richter zu sprechen und einiges über seine Gefangenschaft zu erfahren. Er sieht sehr heruntergekommen aus, seine Haare sind ganz weiß geworden, seine Augen sind gerötet, sein Bart ist rau und struppig. Er erzählte, daß während des größten Teiles seiner Gefangenschaft seine Augen verbunden und seine Ohren verstopft waren, eine Vorsichtsmaßregel, die die Mörder anwandten, um zu verhindern, daß Richter über seinen jedesmaligen Aufenthaltsort orientiert war. Die Mörder haben ihn häufig mit dem Tode bedroht, wenn sie über das Ausbleiben des Befehlshabers unwillig waren, haben ihn zu langen schwierigen Marschen gezwungen und nur sehr mangelhafte Nahrung verabreicht. Auf die Frage, ob er glaube, daß die griechische Nationalregierung etwas mit seiner Entführung u. Freilassung zu tun habe, gab er nicht ausführliche Antworten und verwies auf die ausführlichen Aufzeichnungen, die er nach seiner Rückkehr nach Deutschland zu veröffentlichen gedenkt.

Unruhen wegen der Lebensmittelvertierung.

* Paris, 2. Sept. In St. Quentin dauerten auch heute die Unruhen fort. Es heißt, daß 2000 Arbeiter feiern. Banden von Unruhestörern durchzogen die Straßen und schlugen die Fensterläden von Geschäftshäusern ein. Die Zahl der heute nacht verwundeten Unruhestörer wird auf 200, der verwundeten Soldaten auf 20, darunter drei Offiziere, angegeben. 55 Unruhestörer wurden verhaftet. Vor dem Gefängnis sammelten sich heute nachmittag eine große Volksmenge an, welche revolutionäre Rieder sang und feindselige Rufe gegen das Militär ausstieß. Nach einer Unterredung zwischen dem Unterpräfekten, den die Truppen befehligen den Offizieren und dem Polizeikommissar wurde den Soldaten der Auftrag erteilt, zu schießen, falls sie angegriffen werden sollten. In Douai durchbrachen die Unruhestörer den Truppenkordon, drangen auf den Marktplatz, plünderten und vernichteten die Waren, die von den Händlern im Stich gelassen worden waren. In Lille und Dünkirchen fanden heute ebenfalls Unruhestörungen statt. Auf dem Markt in Troyes wurden zahlreiche Verkaufsstände geplündert und die Waren teilweise vernichtet. Einige der Unruhestörer verjagten die Händler und verkauften die Waren zu niedrigen Preisen.

* Paris, 3. Sept. Der Leiter der Staatspolizei, Hennin, der den Präsidenten Fallières zur Festenschau nach Toulon begleiten wollte, begab sich wegen der Unruhestörungen in Nordfrankreich nach Lille. Aus St. Quentin wird berichtet: Bei einem Zusammenstoß zwischen Unruhestörern und Gendarmen sahen die aufgetretenen Kavalleristen untätig zu, obwohl ein Gendarmerelement auf Beistand ersuchte. Die Menge rief: „Es lebe die Armee! Nieder mit den Gendarmen!“ und bewarf diese mit Ziegelsteinen. Mehrere Gendarmen wurden verwundet. In Breth, Chalon-sur-Saône, Creusot und Troyes ereigneten sich heute vormittag arge Ausschreitungen gegen Lebensmittelhändler. Bielsch erzählten die Unruhestörer Ermäßigung der Preise und plünderten die Läden mehrerer Kaufleute, die sich unnachgiebig gezeigt hatten.

* Brüssel, 3. Sept. Die Bewegung gegen die Vertierung der Lebensmittel breitet sich allmählich über ganz Belgien aus und erscheint stellenweise bedrohlich. Besonders erbittert ist die Stimmung in dem industriereichen Mittelbecken, zwischen Mons und Charleroi.

Die Memoiren der Frau Toselli.

* Paris, 2. Sept. Die Zeitung „Matin“ beginnt heute mit der so viel angekündigten Veröffentlichung der Memoiren der ehemaligen Kronprinzessin Luise von Sachsen. Das heutige erste Kapitel kennzeichnet bereits deutlich Charakter u. Wert dieser Artikel. Die Sache gibt sich als kleiner und kleinlicher Klatsch zu erkennen, angelehnt mit einer sentimentalen Sauce. Die frühere Prinzessin beklagt sich fast in jeder Zeile über das Los der Fürstinnen im allgemeinen und über ihr eigenes unverfügbares Los im besonderen und zieht zurecht gegen ihre Gouvernante, Erzieher, gegen das ganze höfische Erziehungsweesen überhaupt zu Felde. Dazwischen fallen dann noch viele kleine Bosheiten, heute z. B. gegen die verewigte Kaiserin Elisabeth von Österreich.

Luftfahrt.

* Baden-Baden, 4. Sept. Das Zeppelinluftschiff Schwaben unternahm gestern vormittag eine Fernfahrt von Doss nach Landau, landete dort, führte eine Fahrt über Dürheim und Speyer aus und kehrte über Karlsruhe nach Doss zurück, wo die Landung um 2.50 Uhr nachmittags erfolgte. An der Fahrt nahmen 42 Personen teil. — Mit dem Luftschiff „Schwaben“ sind in den nächsten Tagen folgende Fahrten geplant: Am 5. Sept. eine Fahrt von Baden-Baden nach Gotha, daran sollen sich kleinere Fahrten von Gotha aus anschließen; zwischen dem 6. und 9. eine Fahrt von Gotha nach Berlin und zurück. In Berlin landet die Schwaben auf dem Gelände der Delag bei Potsdam.

* Koblenz, 3. Sept. Werntgen machte gestern auf der Karthause sechs, heute drei wackelnde Rundflüge, zum Teil mit Flugstaff. Tausende von Zuschauern waren zugegen.

* Paris, 3. Sept. Flieger Marron, der gestern spät abends von Chartres aus einen Überlandflug unternahm, ist auf freiem Felde abgestürzt. Das Flugzeug geriet in Brand. Marron wurde als vollständig verbrannte Leiche aufgefunden.

* Kopenhagen, 3. Sept. Thelen stieg nachmittags um 6 Uhr von dem Zwischenlandungsort Mörköv auf Westfriesland wieder auf und landete 7 Uhr 6 Minuten auf dem Flugplatz Kopenhagen.

Cholera.

* Wien, 3. Sept. Aus Valle San Prieto (Insel Arbe an der dalmatinischen Küste) werden drei Cholerafälle gemeldet.

* Saloniki, 2. Sept. Die Cholera nimmt in Äthien und Monastir zu. Seit gestern sind in Äthien 32, in Monastir 27 Personen der Seuche erlegen. Die Quarantäne für Ankömmlinge aus Äthien ist um zwei Tage verlängert worden. Die Verbindung mit Monastir ist auf einen jeden zweiten Tag verkehrenden Personenzug beschränkt. Der Handel mit Monastir und Koffono beginnt zu stocken. In Saloniki sind keine neuen Cholerafälle zu verzeichnen.

* Äthien, 2. Sept. Von gestern nachmittag bis heute mittag sind 48 Erkrankungen an Cholera gemeldet worden. Eine aus sieben Köpfen bestehende Familie wurde tot aufgefunden. Die städtische Behörde läßt Häuser, Läden und Durchgehende desinfizieren. Beim Militär-Kamajan ist das Fasten aufgehoben worden.

* Konstantinopel, 2. Sept. Gestern und heute sind hier 53 Erkrankungen und 35 Todesfälle an Cholera vorgekommen. In Bajaz Dere nimmt die Seuche ab.

* Konstantinopel, 3. Sept. An Bord des hier ankommenden Kanonenbootes Mewschelie und des Torpedobootsgerstörers Bercisatwei sind je ein Cholerafall vorgekommen.

An die Rekruten!

„Es geht zum Militär!“ Der eine zwei Jahre zur Infanterie, der jahrenden Feldartillerie, der Infanterie, zu den Jägern, den Pionieren und den Verhehrtruppen, der andere gar drei Jahre zur Kavallerie, der reitenden Artillerie oder zur Marine. Den meisten jungen Leuten aber schwebt ihre kommende Dienstzeit beim stehenden Heere in verkehrten Farben vor Augen; sie kennen dieselben nur aus den vielfach entstellten und übertriebenen Erzählungen und aus der äußeren Erscheinung der Soldaten. Daß es sich aber um eine Zeit eruster und angestrengter Arbeit handelt, vor allem auch um eine Zeit, in der ihnen mehr oder weniger große Gefahren drohen, das kommt weit aus den meisten ganz gewiß kaum zum Bewußtsein, andere sträuben sich gegen die bessere Einsicht. Daher werden die jungen Leute ohne eine spezielle entsprechende Vorbereitung nicht auf den Gedanken kommen, daß ihre Dienstzeit für das ganze Leben von großer Bedeutung sein kann. Wo finden sie diese Vorbereitung? Auf dem diesjährigen großen Katholikentag in Mainz hat Herr Oberkellner, ein D. C. Haffe in Mägen wieder besonders darauf hingewiesen: es sind die geschlossenen Rekruten-Exerzitien!

In diesen Exerzitien für Rekruten finden diese Mut und Kraft, königstreue, aber auch gottes-treue Soldaten zu werden, wie unser oberster Kriegsherr, der Kaiser, es bei der vorjährigen Rekrutenvereinigung offen ausgedrückt. Tausende von jungen Leuten in Stadt und Land — im Jahre 1910 waren es fast 5000 — haben dies gesucht und gefunden in den Vorträgen, die ihnen in Bier- und oder Mägen der Welt gehalten sind. Die wichtigsten Wahrheiten werden in geordneter Reihenfolge vorgetragen, angepaßt dem Verständnis und dem Bedürfnis der ansehenden Soldaten. Gelehrt wird dort, wie sie durch treue militärische Pflichterfüllung Heeresdienst u. Gottesdienst machen sollen. Dazu kommen die aufklärenden Worte eines erfahrenen, gewissenhaften Arztes. Darum sollte kein Rekrut es verabsäumen, zu einem Rekrutenkursus sich anzumelden, die Ditsgeistlichen geben gerne Auskunft! Eltern, Vater und Mutter! Haltet eure Söhne doch ja nicht ab, sondern vielmehr an und vermittelt ihnen diese Vorbereitung.

Kirchliches.

Unwohlsein des Papstes.
* Rom, 3. Sept. Das Befinden des Papstes hat sich neuerdings wieder etwas verschlechtert. Er hat einen leichten Stichtfall im rechten Knie bekommen, der ihn verhinderte, seine Spaziergänge in den vatikanischen Gärten zu unternehmen. Man befürchtet, daß sich der Gesundheitszustand des Papstes weiter verschlechtern wird, trotz der Versicherung der Ärzte, daß es sich nur um eine Verzögerung in der Genesung des hohen Patienten handelt. Der Papst ist über seine neuerliche Erkrankung sehr niedergeschlagen.

Provinzielles.

* Bern, 2. Sept. Bei der Verlegung der schweren Gefährtsbrücke am hiesigen Rathausneubau lösten sich heute früh plötzlich 2 eben verlegte Steine und stürzten, das Gerüst durchschlagend, in die Tiefe, dem 40jährigen Handwerker Johann Rodewald mit sich reichend. Der Unglückliche, ein Eidschäfer, war sofort tot.

* Aachen, 2. Sept. Der Buchhalter Wilh. Klückter und der Kommiss Franz Schwarz haben mittels gefälschter Schecks 3636 M auf das Guthaben ihrer hiesigen Firma beim Postfachamt in Köln erhoben und sind dann entflohen.

* Aachen, 2. Sept. Das kaiserliche Postamt Aachen gibt bekannt: Der Briefträger Karl Westerer vom Postamt im benachbarten Kollscheid ist seit dem 30. Aug. nachmittags unter Mitnahme von 4000 M barem amtlichem Gelde flüchtig. Das Geld bestand aus einem Tausendmarktschein und drei Rollen zu je 1000 M in Doppelkronen. Westerer ist Abends 8.30 Uhr mit der Kleinbahn nach Aachen gefahren; seitdem fehlt jede Spur von ihm. Auf die Wiedererlangung des Geldes und die Ergreifung des Täters sind 300 M Belohnung ausgesetzt.

* Trier, 3. Sept. Der städtische Straßenaufseher Gravano wurde heute nachts, als er in betrunkenem Zustand seine Frau mißhandeln wollte, von seinem Stiefsohn, dem Bautechniker Sohn, erschossen. Der Täter ist verhaftet. Er will in Notwehr gehandelt haben. Der Erschossene wurde kürzlich wegen Durchschneidens entlassen. — Im Hause seiner Eltern hat sich heute früh der Leutnant Johann, Adjutant im 2. Bataillon des Inf.-Regts. Nr. 60, erschossen. Die Beweggründe sind unbekannt.

Aus

— Berlin, 2. Sept. wurde unter der Aufsicht durch acht Arbeiter des Quergebäudes der des Baugeschäfts zur Kenntnis der beiden Geldstrafen 3.30 Uhr erschossen. Das Kontor eindringen sie bei der best. ein Kampf, wobei durch zwei Schüsse der Einbrecher, der 26 Jahre alte Max an der rechten Hand erstickte gelang es, die stehende Grundstücke der beiden Wächter mobei auch mehrere gelang ihnen jedoch der beiden Entspringen bekannt. Es — Berlin, 3. Sept. gervereins Meindick Band ein mit Kam Brand. Ein dreißig den erlegen; 5 Air leicht verlegt. De verhaftet. Er soll verurteilt haben.

— Marburg, 3. Sept. Ein mit großer tung Marburg for Strakenübergang in Süd und Nieder- internationalen An t. 104 gefahren. D mit dem Auffangpo gebrückt und letzter ges auf Seite geich nungs, Werkmesther verlegt, die i st. Kühn ist eini an Stieken gestorben hat, der sonstige U — Friedrichshaf nischer fand heute f er aus Bindan stan des Währigen Man mens. Der Mann solver. Die Reiche scheinungen Nide waren, aneinander sein über einen G ter in München fel Behinderung der Per

— Kiel, 3. Sept. liegenden Torpedob mittag eine Explosi sei wurden von der und zwei leichter ve sen sofort in das A racht.

— Stettin, 3. Sept. flosion auf dem N anglickten Kapitän sind im Laufe worden. Vermist n Brennd. Das Dre egen Mitternacht schleppt.

— München, 2. Sept. ie in der Nähe von Samstag verschwun einer Schlucht aufge in Geröll von 150 A ere Klippen gebroch ebendem Zustande

— London, 3. Sept. schenwagen, der mi ist bestet war, ent einer Londoner 1 nhr 35 Passagiere l erlegt unter den 3 eliet, ein anderer pital. Die Strate en und Blutlache Schuttbrett vor dem streifen verlag hab ensgefähr.

— Südster Teerschwa eife älteste alle Marke v. B. & Co., Berl et absolut alle Hautn id Ausschläge, wie nnen, Blüthen, Hautju hlose Anerkenn. p. Georgius, Löw rlen-Apotheke.

— Pianino von 400 M. an in Auswähl von 18 nur Firmen, sowie eigem brat mit dopp: l Rekonstruktion liefert Fritz Risenbeck Pianobau-Unternehmer in W. P. Noorfr

— Pianino von 400 M. an in Auswähl von 18 nur Firmen, sowie eigem brat mit dopp: l Rekonstruktion liefert Fritz Risenbeck Pianobau-Unternehmer in W. P. Noorfr

— Pianino von 400 M. an in Auswähl von 18 nur Firmen, sowie eigem brat mit dopp: l Rekonstruktion liefert Fritz Risenbeck Pianobau-Unternehmer in W. P. Noorfr

— Pianino von 400 M. an in Auswähl von 18 nur Firmen, sowie eigem brat mit dopp: l Rekonstruktion liefert Fritz Risenbeck Pianobau-Unternehmer in W. P. Noorfr

— Pianino von 400 M. an in Auswähl von 18 nur Firmen, sowie eigem brat mit dopp: l Rekonstruktion liefert Fritz Risenbeck Pianobau-Unternehmer in W. P. Noorfr

— Pianino von 400 M. an in Auswähl von 18 nur Firmen, sowie eigem brat mit dopp: l Rekonstruktion liefert Fritz Risenbeck Pianobau-Unternehmer in W. P. Noorfr

— Pianino von 400 M. an in Auswähl von 18 nur Firmen, sowie eigem brat mit dopp: l Rekonstruktion liefert Fritz Risenbeck Pianobau-Unternehmer in W. P. Noorfr

— Pianino von 400 M. an in Auswähl von 18 nur Firmen, sowie eigem brat mit dopp: l Rekonstruktion liefert Fritz Risenbeck Pianobau-Unternehmer in W. P. Noorfr

— Pianino von 400 M. an in Auswähl von 18 nur Firmen, sowie eigem brat mit dopp: l Rekonstruktion liefert Fritz Risenbeck Pianobau-Unternehmer in W. P. Noorfr

— Pianino von 400 M. an in Auswähl von 18 nur Firmen, sowie eigem brat mit dopp: l Rekonstruktion liefert Fritz Risenbeck Pianobau-Unternehmer in W. P. Noorfr

Aus aller Welt.

Berlin, 2. Sept. In der vergangenen Nacht wurde unter der Leitung eines Kriminalkommissars durch acht Kriminalbeamte das im Erdgeschoss des Quergebäudes Müllerstraße 172a gelegene Konitor des Baugeschäfts von G. Kuhn beobachtet, daß die beiden Geldschränke erbrochen werden sollten. Gegen 3.30 Uhr erschienen auch fünf Männer, die in das Konitor eindrangen. Die Beamten überraschten sie bei der besten Arbeit. Sofort entspann sich ein Kampf, wobei der 38 Jahre alte Karl Gerlach durch zwei Schüsse am linken Oberarm, ein zweiter Einbrecher, Willy Kupper, durch Schüsse im Rücken und am rechten Oberarm schwer und der 26 Jahre alte Max Tiedemann durch einen Schuß am rechten Hand verlegt wurden. Zwei Einbrecher gelang es, über die Mauer auf das anstehende Grundstück zu flüchten. Hier stellte sich ihnen der Wächter des Stabstlements entgegen, wobei auch mehrere Kugeln gewechselt wurden. Es gelang ihnen jedoch, zu entkommen. Die Namen der beiden Entspringenden sind der Polizei ebenfalls bekannt. Es sind alte Geldschrankeneinbrecher.

Berlin, 3. Sept. Beim Erntefest des Birgervereins Reinickendorfer-Wald geriet bei einem Märsch ein mit Campions geschmückter Wagen in Brand. Ein dreijähriger Knabe ist den Brandwunden erlegen; 5 Kinder und 3 Erwachsene wurden leicht verletzt. Der Kutscher des Wagens wurde verhaftet. Er soll das Feuer durch eine Zigarette verursacht haben.

Marburg, 3. Sept. Heute vormittag 5 Uhr fuhr ein mit großer Geschwindigkeit aus der Richtung Marburg kommendes Automobil auf dem Straßenübergang n. N. M. 111.05, zwischen Marburg und Nieder-Weimar, der Laternen mit dem internationalen Automobilzeichen hat, bei geschlossenen Schranken an den vorbeifahrenden Nachzug 2. 104 gefahren. Der starke eiserne Schrankenbaum mit dem Aufhängesystem wurde vom Auto nach innen gedrückt und letzteres vom zweiten Wagen des Zuges auf Seite gescheitert. Der Führer des Wagens, Wermeister Kühn aus Bilsfeld, wurde schwer verletzt, die übrigen Insassen blieben unverletzt. Kühn ist einige Stunden später in der Klinik in Siegen gestorben. Das Auto wurde stark beschädigt, der sonstige Materialschaden ist unbedeutend.

Friedrichshagen, 2. Sept. Ein Krefeldorfer Fischer fand heute früh unweit des Seufers in einer aus Vindan stammenden Gondel die Leiche eines 50jährigen Mannes und eines 20jährigen Mädchens. Der Mann hielt in jeder Hand einen Revolver. Die Leichen waren mit einer um den Hals geschlungenen Nadelkette, an der Steine befestigt waren, aneinander gefesselt. Auf einem Posten über einen Einschießbecken an Frieda-Wasser in München fehlten alle Anhaltspunkte für die Bestimmung der Persönlichkeiten.

Kiel, 3. Sept. Auf einem in der Wiser Bucht liegenden Torpedoboot ereignete sich heute gegen mittag eine Explosion flüssigen Brennstoffes. Dabei wurden von der Besatzung drei Mann erheblich und zwei leicht verletzt. Die Verunglückten wurden sofort in das Marinehospital zu Kiel-Wik gebracht.

Stettin, 3. Sept. Die Leichen des bei der Explosion auf dem Regierungsdampfer Strene verunglückten Kapitäns Vaabs und des Matrosen Verten sind im Laufe des gestrigen Tages geborgen worden. Vermutlich wird noch die Leiche des Seizers bemerkt. Das Wrack des Dampfers wurde gestern gegen Mitternacht in den Regierungshafen eingeschleppt.

München, 2. Sept. Die Kunstmalerin Deegen, die in der Nähe von Oberammergau seit vorigen Samstag verschwunden war, ist nach 6 Tagen in einer Schlucht aufgefunden worden. Sie war über ein Geröll von 150 Meter abgetrennt und hatte mehrere Rippen gebrochen. Die Malerin wurde in noch lebendem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

London, 3. Sept. Ein elektrischer Straßenbahnwagen, der mit Passagieren, meist Arbeitern, besetzt war, entgleiste in einer scharfen Kurve an einer Londoner Vorstadt und stieg um. Ungefähr 35 Passagiere lagen mehr oder minder schwer verletzt unter den Trümmern. Ein Mann wurde getötet, ein anderer starb auf dem Transport zum Hospital. Die Straße war weithin mit Glascherben und Blutlachen bedeckt. Es heißt, daß das Schicksal vor dem Wagen abgebrochen ist und die Straßenbahn verunglückt. 5 Verletzte schweben in Lebensgefahr.

Südsternteerschwafel-Seife
älteste allein echte Marke v. Bergmann & Co., Berlin, besetzt absolut alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge, wie Flechten, Motten, Blüthen, Hautjucken etc. billige Anerkennung. p. St. 50 Pf. Georgius-, Löwen- und Arien-Apotheke.

Pianos
von 400 M. an in großer Auswahl von 18 nur ersten Firmen, sowie eigenes Fabrikat mit doppelt hohlem Resonanzboden liefert billigst.
Fritz Riesenbeck.
Pianosbau-Anstalt,
Münster i. W., Poststr. 31.

Maß-Korsetts
Lieferant
Frau Fr. Schauss,
Rebelle 19.

Toledo (Ohio), 2. Sept. Auf dem Maumeriver wurde heute ein mit 7 Personen besetztes Boot von einem Dampfer überrollt. Sämtliche Insassen sind ertrunken.

Sport.

Wesel, 4. Sept. Die Rudergesellschaft Wesel 1907 veranstaltete gestern nachmittag auf dem Rhein eine Ruderegatta. Das Protektorat über die sportliche Veranstaltung hatte der Oberpräsident der Rheinprovinz, Fehr. von Rheinbaben übernommen. Sowohl die aktive Beteiligung, wie auch der Besuch des Zuschauerpublikums war recht gut; auch von auswärtig, so von Bocholt und Nees, waren zahlreiche Gäste anwesend. Es kamen 6 Mannen zum Austrag um recht wertvolle Ehrenpreise, darunter solche der Stadt Wesel, den Damen der Stadt Wesel und des Kontreadmirals Vans. Letztere beiden sind als Herausforderungspreise gestiftet, so daß die Ehrenpreise erst in dauernden Besitz übergeht, wenn sie 3 mal, jedoch ohne Reihenfolge, gewonnen worden ist. Um diese beiden Preise konkurrierten nur Rudervereine der Kreise Nees und Vorten. Den Damenpreis errang Bocholt in leichtem Manier, den Vanspreis nach hartem Endkampf mit Wesel Nees; Wesel selbst ging leer aus, hier wie auch in einem dritten Rennen, das es bestritt. Bei dem Vanspreis konnte Bocholt trotz Melodung nicht mitkonkurrieren, da es kein Boot erhalten konnte. Im Einzelnen stellten sich die Ergebnisse wie folgt: 1. Doppelzweier mit Steuermann, Herausforderungspreis, gestiftet von den Damen Wesels. Es starteten 3 Boote der Rudergesellschaft Wesel, des Kasino Rudervereins Bocholt und des Neeser Rudervereins. Sieger: Bocholt in der guten Zeit von 6.42 Min. 2. Wesel mit 6.58 Min. Nees in halber Bahn aufgegeben. Bocholt war beim Start schlecht abgekommen, es war nahezu 1/2 Bootslänge zurück. Bis zur Mitte der 1800 Mtr. langen Strecke hatte es jedoch leicht aufgeholt und von da ab lag es an der Spitze die ihm nicht genommen werden konnte. Ohne irgendwelchen Endkampf erlebte sich das Rennen als Reue der Bocholter, die mit 1 1/2 Bootslängen Vorsprung das Ziel passierten. Das Boot war besetzt mit den Herren C. Tanderding, C. Vagedes und W. Nagel (als Steuermann). 2. Stadtvier, Preis der Stadt Wesel. Es starteten Nuderklub Germania, Rudergesellschaft Wesel und Berdener Nuderklub. Sieger: Nuderklub Germania Düsseldorf in 6.25 Min. 3. Vängen zur Rudergesellschaft Wesel mit 6.28 Min. Zeit. 3. Doppelzweier mit Steuermann. Preis der Rudergesellschaft Wesel. Es starteten: Berdener Nuderklub, Wasserportverein Somberg und Wasserportverein Mülheim-Nuhr. Sieger: Wasserportverein Mülheim in 6.57 Min. ohne Geanerschaft gewonnen; Somberg gab Mitte der Bahn auf und lördigen war fast aus der Bahn gekommen; letzteres passierte das Ziel etwa 10-15 Bootslängen nach Mülheim. 4. Admiral Vans-Nennen. Herausforderungspreis, gestiftet von Herrn Kontreadmiral Vans. Es starteten: Rudergesellschaft Wesel mit zwei Booten und Neeser Ruderverein. Der Kasino-Ruderverein Bocholt hatte hierzu auch gemeldet, es stand jedoch kein 4. Boot mehr zur Verfügung. Wesel wollte auch nicht trotz aller Bitten das eine Boot, dessen Mannschaft bereits im Rennen bestritten, abgeben. Infolgedessen mußte Bocholt auf die Teilnahme verzichten. Sieger: Neeser Ruderverein in 6.13 Min. Das Rennen gestaltete sich sehr interessant, indem zum Schluss ein äußerst scharfer Endkampf notwendig wurde. Mit etwa 1 Mtr. Vorsprung nur passierte Nees das Ziel. Zweiter Wesel mit 6.14 Min. 5. Einer. Preis des Neeser Rudervereins. Es starteten: Berdener Nuderklub mit 2 Booten u. Wasserportverein Mülheim-Nuhr. Kurz nach dem Start ereignete sich hier eine Kollision, worauf ein neuer Start angeordnet wurde. Ein Boot des Berdener Nuderklubs schied dabei aus. Sieger: Berdener Nuderklub. Auch hier kam es zu einem scharfen Endkampf, da beide Boote bis 50 Mtr. vor dem Ziel dicht bei einander saßen. Mit nur geringem Vorsprung von etwa 1.50 Mtr. siegte Berden. 6. Rhein-Rierer. Preis der unterhiesigen Mitglieder der Rudergesellschaft Wesel. Es starteten: Berdener Nuderklub, Nuderklub Germania Düsseldorf und Wasserportverein Somberg. Sieger: Wasserportverein Somberg mit 1 Bootslänge vor Nuderklub Germania Düsseldorf.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, 3. September

Eine Erhöhung des Milchpreises wird aller Voraussicht nach wohl in nächster Zeit für unsere Stadt zu erwarten sein. Gestern nachmittag tagte in der Rotenburg eine Versammlung, die sich mit dieser Frage beschäftigte. Einberufen von einigen Interessenten, doch ohne Namensnennung, war die Versammlung in der Hauptsache von Landwirten und Milchproduzenten besucht, die an Händler oder direkt an Käufer oder sonstige Kundschäft liefern. Die Milkerei war nicht vertreten, ebenso waren nur einige Lieferanten der Milkerei anwesend. In einem formellen Beschlusse kam die Vermittlung nicht, da dies bei ihrer Zusammenkunft auch nichts bedeutete hätte. Soviel aber war man sich einig, daß eine Erhöhung angesichts der Futternot eintreten müsse. Die jetzigen Preise, welche die Landwirte erhalten, sind 12-13 Pfennige. Die meisten waren für eine Erhöhung auf 15, man fand sich dann aber auch zusammen zu einem einheitlichen Preise von 14 Pf. Winters und Sommers. Es soll nun kommenden Freitag nachmittag 6 Uhr eine neue Versammlung in der Rotenburg stattfinden, zu der alle für die Preisveränderung in Frage kommenden Personen und Kreise der Milchlieferanten, sowohl die, welche direkt, als auch die, welche an die Händler liefern, ferner die Händler und schließlich die Milkerei eingeladen werden sollen. Zur Vorbereitung und Durchführung der Versammlung wurde ein Komitee bestehend aus 5 Personen gebildet.

Die Neuanlage der Nordstraße macht jetzt wieder einen großen Schritt vorwärts. Beginnend vom Markt erhält die Straße gegenwärtig eine Betonauflage von ca. 20 Zentimeter Stärke. Um die notwendigen riesigen Betonmassen rasch bei der Hand zu haben, hat die bauführende Firma eine große Beton-Mischmaschine mit einer großen Lokomobile an der Ecke Nordstraße-Nobelsstraße aufgestellt. Von da wird die Betonmasse mit Förderbahnen nach dem betreffenden Punkt der Nordstraße verbracht. Infolge dieser maschinellen Einrichtung schreiten die Arbeiten an der Straße schnell vorwärts, so daß die Hoffnung besteht, daß nun bald zur Freude und Genugung der Anwohner der Nordstraße, die in letzter Zeit wahrlich viel haben ausstehen müssen, die Straße fix und fertig ist.

Fernsprechverkehr. In den Kreisen der Fernsprechnutzer scheint wenig bekannt zu sein, daß sie sich für die Dauer der Nacht mit einem bestimmten anderen Anschluß verbinden lassen können. Die vorher angemeldete Verbindung wird um 9 Uhr abends vom Fernsprechamt hergestellt u. bleibt bis zum folgenden Morgen 7 Uhr bestehen. Die Einrichtung kommt beispielsweise in Betracht für Verbindungen zwischen Wohnung und Fabrikwäcker, Wohnung und Arzt und dergl. Die Gebühren sind sehr mäßig, sie betragen für eine Einzelverbindung 20 Pf. für den Monat 1.- M., für das Vierteljahr 2.50 M.

Neuerungen in Eisenbahnhäusern. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat, mehrfachen Wünschen des Reisepublikums entsprechend, umfangreiche Neuerungen in den Eisenbahnhäusern im Bereiche der preussischen Staatseisenbahnen getroffen. Nach einer Notiz des „Berl. Volksblatt“ ist es auf Grund erfolgreicher Versuche gelungen, das Mitteln in den Wagen aufzuheben u. einen ruhigeren Gang zu ermöglichen, der durch eingebaute Kastenquerträger erzielt wird. Die Abortanlagen werden von jetzt ab in allen Wagen der D-Züge an die Außenseite verlegt werden, um einen besseren Luftzug zu erzielen. In den Wagen der Personenzüge sollen alle Abteile, auch die der 4. Klasse, mit Lichtglühlicht erleuchtet und die Abteile der letzten genannten Klasse sämtlich mit Einzelstühlen besetzt werden. Außerdem erhält die 4. Klasse gegen bisher nur 22, Abortanlage mit Wasserpführung, Rauch- und Nichtrauchabteile. Sämtliche Türen in der vierten Klasse werden mit Selbstschließern versehen. Diese Neuerungen treten mit dem 1. Oktober in Kraft. Die an diesem Datum eingestellten neuen Wagen werden bereits mit diesen Neuerungen versehen sein. In den Wagen älterer Einstellung werden sie nach und nach eingeführt.

Warnung vor dem Serienloschwindel. Kurz vor Tageschluss, noch ehe das neue Lotteriegeld in Kraft tritt, versuchen gewisse Leute, mit dem Serienloschwindel noch schnell ihr Schäfchen ins Trockene zu bringen und das Publikum, besonders

in kleinen Städten und auf dem Lande, auf die unverkündete Art zu schröpfen. Sie bedienen sich dabei ganz neuer Tricks, die zur Warnung für jedermann hiermit bekannt gegeben seien. In den kleinen Blättern findet man beispielsweise ein größeres auffälliges Inserat von Georg Schmidt, Halle a. d. S., der Lose offeriert auf die „Rom. Val. Dombau-Lotterie“ zum Preise von 3.60 M. für eine Nummer, nicht etwa für ein Los, worauf man ja zunächst gar nicht achtet. Der unbefangene Leser sagt sich, ein Los von der Baseler Dombau-Lotterie könne man ja nehmen, setzt sich hin und schreibt flugs an Herrn Georg Schmidt in Halle, dem er auch das Geld einsetzt. Die Antwort trifft ein aus — Kopenhagen von der Aktiengesellschaft Georg Schmidt u. Co.; die Lose der Baseler Dombau-Lotterie entpuppen sich als solche der Budapester Baslica (Dombau-) Lotterie. Er erhält auch kein Los, sondern ist nur mit einem Hunderstel daran beteiligt. Endlich stellt sich, abgesehen davon, daß das Spielen in ausländischen Lotterien bei uns verboten ist, auch heraus, daß die offerierten Riesengewinne nur auf dem Papier stehen. Schmidt in Halle ist nur ein Strohhalm, und die Schwindelfirma in Kopenhagen wechselt alle Augenblicke ihren Namen und findet auf diese Weise immer wieder Leute, die auf ihre Anwerbungen hereinfallen. Eine andere Firma bietet Kieler Lose an. Verlangt man diese für sein eingekauftes Geld, so erhält man, ebenfalls aus Kopenhagen, unter dem Vorwande, die Kieler Lose seien vergriffen, Dänische Koloniallose, die nicht einmal im Mutterlande, sondern nur in dänischen Kolonien gespielt werden dürfen. Also Achtung! Augen auf!

Neueste Nachrichten.

Essen, 4. Sept. Der türkische Thronfolger wird heute nachmittag mit kleinem Gefolge zur Besichtigung der Krupp'schen Gussstahlfabrik hier eintreffen. Abends war er Gast des H. Krupp v. Bohlen und Halbach auf Villa Hügel.

Kiel, 4. Sept. Der Kaiser ist heute morgen 7.30 Uhr hier eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich außer den Herren des Gefolges und dem Fürsten von Fürstberg Staatssekretär v. Tirpitz. Auf dem Bahnhof hatten sich zur Begrüßung eingefunden Prinz Heinrich von Preußen, der Stationschef, der Stadtkommandant und der Polizeipräsident. Der Kaiser begrüßte die anwesenden Herren und begab sich dann auf dem Wasserwege zur Hohenzollern, wo er Wohnung nahm. Die im Hafen liegenden Kriegsschiffe salutierten.

Brüssel, 4. Sept. Die Bewegung im Industriezentrum wächst zu einem Boykott aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch die Zwischenhändler und Konsumenten aus. Die Fleischer haben beschlossen, von heute ab zu feiern. Die Hausfrauen wollen Mittwoch nach Brüssel gehen und demonstrieren. Die Bürgermeister des Industriegebietes verlangen von der Regierung Aufhebung der Lebensmittelzölle.

Bukarest, 4. Sept. In Radowitz wurde während eines Gewitters die ganze aus 6 Personen bestehende Familie eines Gutbesizers durch Blitzschlag getötet.

Pest, 4. Sept. Die am Samstag erfolgte verdächtige Erkrankung eines Holzarbeiters hat sich als asiatische Cholera erwiesen. Gestern sind in Pest zwei neue Cholerafälle vorgekommen; der eine betraf einen Schiffseizer, der andere einen Musikanten, der ein Bad in der Donau genommen hat. Das ganze Pesther Donauufer wird polizeilich bewacht, damit niemand Wasser schöpfen oder ein Flußbad nehmen könne.

Washington, 4. Sept. Präsident Taft hat folgendes Telegramm an den Kaiser geschickt: „Ich schicke aufrichtig Ihr liebenswürdiges Telegramm, das mir die Enthüllung der Nachbildung des Steubendenzmals bekannt gab und Ihren Dank und den des deutschen Volkes für das Geschenk übermittelte. Es wird mich mit großer Befriedigung erfüllen. Euer Majestät Telegramm im Dezember dem Kongress bei der Eröffnung der Session mitteilen als Beweis für die herzlichsten Beziehungen, die immer zwischen den Vereinigten Staaten und dem Deutschen Reich bestanden.“

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Joseph Zieber; für den Neklamen- und Anzeigenteil: Wilhelm Baumeister.
Druck und Verlag: J. & A. Temming, Sämtlich in Bocholt.

Klavierstimmungen.

Unter Stimmer kommt nach Bocholt und Umgegend Bestellungen beliebe man an die Exped. d. Bl. abzugeben.
Gebrüder Knake, A.-G., Hofpianofabrik,
Münster i. W.



Biergans' wohlfeile Woche!

200 Gramm einwollenes Strickgarn	70 Pf.
200 la	90 "
2 Paar Herren-Socken, gute Qualität	50 "
2 Paar Herren-Socken, schwere, reine Wolle	95 "
2 Paar Damen-Strümpfe	1.10 M.
1 Paar einwollene schwere Damen-Strümpfe	70 Pf.
1 Lederne Damen-Handtasche	95 "
12 Stück weiße Taschentücher (Einord.)	85 "
12 "	1.20 M.
12 "	1.50 M. u. 3.00
Weiße plüschige Damen-Handtaschen	20 Pf.
Blusenheide per Meter	mit 4 Hohlstäben u. Spitze 35 "
3 Meter Gendertuch	65 "
Gummi-Damen-Handtaschen	90 "
5 Hülsen	35 und 45 "
5 Halsketten	45, 55 Pf. und höher.
Damen-Handtaschen	15, 20, 25 und 80 Pf.
Herren-Handtaschen	75 und 90 "
Selbstbinder (Plastrons und Regates)	8 Stück 25 "

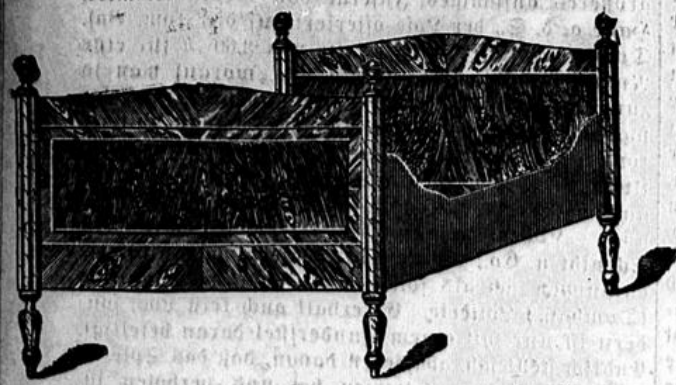
In allen Abteilungen große Preisermäßigung.
J. & F. Biergans.

50 Mit Exzellenz oder 50-60 Pf. Provision

erhält jeder, der den Verkauf meiner weltberühmten Schilder u. Waren übernimmt, darunter ist die Neuesten und Konkurrenzlose Massenartikel — Ich erbringe die Beweise durch Original-Zeichnungen, die in meinem Vertikal, wo die Waren leicht eingefügt werden, mehr als 50 M. pro Tag verdienen. Doppelhauseinrichtung. Auskunst gratis. Vertretung wird als Gruppe sowie auch als Einzelvermittlung übertragen. Anfrage per Postkarte genügt.

Schilderfabrik.

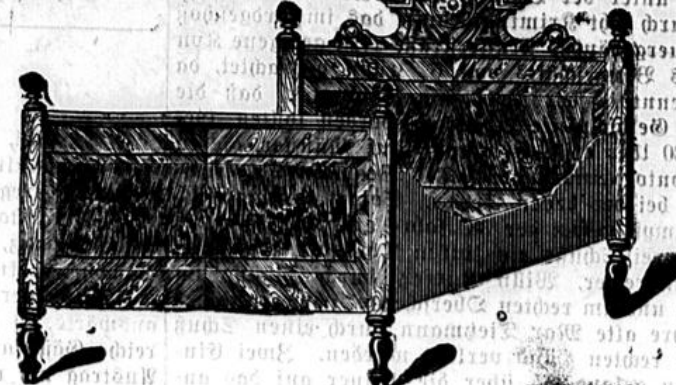
Das Schach im Weltmarkt.
1000 Stück trocken
Schlagholzbohlen
zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.
Thüringisches
Technikum, Jlménau
Maschinen- u. Elektrotechnik, Abt. für
Ingenieur, Techniker u. Werkmeister.
Dir. Prof. Schmidt



Betten.

Grosser, stets zunehmender Umsatz darf als sicherer Beweis dienen, daß meine eingeführten Qualitäten den weitgehendsten Ansprüchen genügen. :: :: ::

Große Ausstellung fertiger Betten II. Etage.



Dieses Bett (einschläfig)

1 Bettstelle	10.50	zusammen 32.00
1 Oberbett	9.10	
1 Unterbett	6.90	
1 Pfahl	3.65	
1 Kissen	1.85	

Bettfedern und Daunen	Pfd. 0.68, 0.90, 1.35 bis 6.50
Ober- und Unterbetten	6.90, 9.10, 16.50, 21.00 bis 38.00
Einzelne Kissen mit 2 Pfd. Federn	1.85, 2.90, 4.00, 5.15 bis 9.00
Kinder-Bettstellen, neueste Modelle	5.00, 8.50, 11.50, 16.00 bis 32.00
Grosse Bettstellen in Holz und Eisen	4.50, 12.00, 19.00, 23.00 bis 38.00
Patent-Matratzen, Sprungfeder-Matratzen etc.	

Dieses Bett (zweischläfig)

1 Bettstelle	zusammen
1 Sprungfd.-Matratze mit Keil	90.00
1 Oberbett	
1 Unterbett	
1 Pfahl, 2 Kissen	

Enorm billiges Angebot!

Steppdecken

3.45, 4.35 4.90, 5.75, 6.50.

Satin-Steppdecken

6.00, 7.50, 9.75 bis 21.00.

Löwenstein

Bettdecken

in Wolle und Baumwolle
2.45, 3.25, 4.00 bis 18.00

Teppiche und Vorlagen
zu enorm billigen Preisen.

Geschäfts-Übergabe

große Preisermäßigung

auf sämtliche Waren.

Georgius Buchhandlung

H. Wenner,

Hofstraße, gegenüber der Post.

Günstigste Gelegenheit zum Einkauf von:

Damentaschen	Portemonnaies	Gebetbücher	Geschäftsbücher
Altentaschen	Zigarren-Etui's	Erbauungsbücher	Kopierbücher
Musiktaschen	Brieftaschen	Kochbücher	Briefordner
Postkarten-Albuns	relig. Statuen	Jugendchriften	Schreibzeuge
Poesie-Albuns	Steh- und Hängekreuze	Unterhaltungs-Lektüre	Brief-Kassetten
Schreibmappen	Photographie-Rahmen	Musikalien	Schreib- und
Tornister	Bilderleisten	Bilder	Zeichen-Utensilien

Dienstmädchen

für sofort oder später sucht
Frau Gustav Gompertz,
Neustadt 11.

Buerlässiges, tüchtiges

Mädchen

zum 1. November, spätestens
1. Januar für kleinen Haus-
halt nach **Wien** gesucht.
Näheres
Warenhaus N. 23. 11.

Ein gesundes, kräftiges

Mädchen

von 14 bis 18 Jahren auf sofort
gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zum 1. Oktober oder später

ein Mädchen

gesucht.
Wo, an erf. in der Exped. d. Bl.

Stellung.

Offerten unter P. K. an die
Exp. d. Bl.

Buchbinder.

Gebäude für Musterzimmer so-
fort gesucht.
Adr. Braunschweig

Lagerarbeiter

möglichst für sofort gesucht.
Wo, an erf. in der Exped. d. Bl.

Ein junger Mann

sucht Bekanntschaft.
Rantion kann gestellt werden.
Offerten unter O. K. 47 an
die Exped. d. Bl.

Buchfrauen

sofort gesucht.
Wo, an erf. in der Exped. d. Bl.

Ein zuverlässiger Mann,

verheiratet, sucht Beschäftigung
als **Bote** oder **Lager-
arbeiter**.
Offerten unter H. G. 100
an die Expedition d. Bl.

Wohnung

von 4-5 Räumen gesucht.
Näheres Nordstraße 24.

Einfamilienhaus

mit Garten, am Neutor gelegen,
zu Oktober oder November zu
vermieten.
Wo, an erf. in der Exped. d. Bl.

Arbeiterwohnung

zu kaufen gesucht. Zahlung nach
Uebereinkunft.
Näheres in der Exped. d. Bl.

möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten.
Wo, an erf. in der Exped. d. Bl.

2 Zimmer.

Offerten unter S. K. 47
an die Exped. d. Bl.

Marten's

Fischmehl

Das beste was existiert, von
nur frischen Fischen, da völlig
entkräft, nicht überlebensfähig.

50 kg M. 14.50,
25 kg M. 7.50,
12 1/2 kg M. 3.90,
5 kg M. 1.55.

Generalvertreter
für den Kreis Vorken
Heinrich Gebbing,
Böckel.

Osterstrasse 26. Telefon 359.

Geschäfts-Empfehlung.

Beize hierdurch ergeht an, daß ich das von mir geführte
Geschäft

Blumenhandlung, Samenhandlung,
Obst- und Gemüsehandlung und Landwirtschafteerei,
Anfertigung von Bouquets und Kränzen, sowie sämtliche in
mein Fach einschlagenden Arbeiten

unverändert fortführen werde, und bitte ich meine werten Kunden,
Gönner und Freunde, Aufträge dieserhalb nur nach Oster-
strasse 26 aufzugeben, deren prompteste Ausführung zuge-
sichert wird.

Hermann Vallée,
Kunst- und Handelsgärtner.

Osterstrasse 26. Telefon 359.

Sämtliche Artikel

zur Krankenpflege
empfehlen
Drogerie Bruns,
Nadstr. 22. Fernspr. 192.

Gesucht um ein Kind

zu nähren.
Wo an erf. in der Exped. d. Bl.

Ende für meinen Sohn,

16-17 Jährig, Beschäftigung
in einer Fabrik, am liebsten auf
Lager, als Helfer oder dergl.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Arbeiterwohnungen

zu vermieten.
H. Philippa,
Dirnperker Chaussee 781/1

1 Hengstfohlen

zu verkaufen.
Bernh. Tielmann,
Lantern bei Dingden.

Wische

stets abzugeben.
Gehr. Braunschweig.

Sund

1886 1911

Zur silbernen Hochzeit

unserer lieben Nachbarn,
der Eheleute

Berhard van Gelder u. Frau

Elisabeth geb. Kellekamp
die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.

Ein seltenes Fest ist heute Euch beschieden,
Der Silberhochzeit froher Tag;
Ein schöner Tag, der hell und blühend,
Den Gott Euch nur beschenken mag.

Denn fünfundsiebenzig Jahre sind entschwunden,
Zeit Euch die treueste Lieb' verband:
Im heitern Licht wie auch in trüben Stunden,
Euch man Euch wandern Hand in Hand.

Drum, Silberpaar, Ihr mögt leben,
Von Lieb' und Freude stets umringt,
Mit eurer Gattin das Glück beim Saft der Reben,
Zur goldenen Hochzeit klingt.

So hoch ist, den 5. September 1911.
Gewidmet von den Nachbarn
der Kömerstrasse.

Badewannen

ganz besonders sauber und solide
gearbeitet und dabei nicht teurer
als andere Fabrikate.

Vollbadewannen

von M. 20 an erhältlich bei
K. Schwung,
Kl. Heistr. 23.

Putze nur mit

Globus

Putzextract

Beste Metallputz der Welt

Landw.-Kampagne

des
St. Georgius-Schützenvereins.

Morgen, Mittwochabend
9 Uhr
beim Kamraden Joh. Kraft:

Generalversammlung.

Tagesordnung wie in letzter
Sitzung festgelegt ist.
Keiner darf fehlen.
Der Hauptmann

96
Auszeich-
nungen

EXCELSIOR
SCHROT-
MÜHLEN

Gesamtabsatz
24.000 Mühlen
sowie

Walzen-Schrot-
und Quetsch-
Mühlen

in tadelloser Ausfüh-
rung aus bestem Material

FRIED. KRUPP
AGHengesellschaft
GRUSONWERK
Magdeburg-Buckau

Vertreter:
Paul Driessen.
BOCHOLT.

An Saalung mehrere geeig-

Gewichte

auf der Dingener Chaussee
gefunden.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein gold. Ring

am Sonntagmorgen von Bonn
bis zum Montagmorgen verloren.
Wiederbringer erhält e. Belohnung
v. 5. Weisung, von d.

Unser M

Roman v

Die alte Frau

Händen das Papier

es leer.

Aber es war

Noch einmal las

Seufzer hob ihre

in ihre Augen.

„Mein armer

Junge“, stöhnte sie
dämliche, so dankt
Fortgetrieben
um freies Spiel zu
bis zu seiner Heim-
das werden?“